



Fachverband Fußverkehr Deutschland, Exerzierstraße 20, 13357 Berlin
Tel. 030/4927473, Fax 4927972, info@fuss-ev.de, www.fuss-ev.de

**Endbericht für die
Verkehrslenkung Berlin (VLB),
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt**

**Projekt:
SchülerInnen befragen ältere Menschen zu ihrem
Verkehrsverhalten und ihrer Verkehrsmittelwahl**

Stand: 16.12.2014

<http://senioren-sicher-mobil.de/schueler-befragen-senioren.html>

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	2
A: Ausgangssituation.....	3
B: Projekteinordnung.....	3
C: Projektumsetzung.....	4
1.Modellschulen.....	4
2.Schwerpunktsetzung.....	4
3.Unterrichtseinheit.....	5
3.1 Einführungsschulstunde.....	5
3.2 Fragebogen.....	7
3.3 Auswertungsschulstunde.....	8
4.Regeln und deren Anwendung.....	9
5.Rücklaufquote Fragebogen.....	9
6.Information im Internet.....	10
7.Evaluation.....	11
D: Auswertung der Fragebogen.....	13
E: Weitere Initiativen.....	24
F: Fazit.....	25



FUSS e.V. Fachverband Fußverkehr Deutschland
Exerzierstraße 20 – 13357 Berlin Tel. 030/4927473 Fax 4927972 info@fuss-ev.de

Projekt: Interviews zum Thema Verkehr

SchülerInnen befragen ältere Menschen zu ihrem Verkehrsverhalten und ihrer Verkehrsmittelwahl

Zusammenfassung

Ziel des Modellvorhabens war die Motivation zu generationsübergreifenden Gesprächen zwischen älteren Menschen und der Enkel-Generation über ausgesuchte Fragestellungen zum Verkehrsverhalten und der Verkehrsmittelwahl. Der Hintergedanke des Projektes war: Kinder haben zu älteren Menschen einen direkten und unbefangenen Zugang. Das Problem des „erhobenen Zeigefingers“ blieb außen vor.

Fuss e.V. entwickelte mit didaktischer und pädagogischer Unterstützung einen recht ambitionierten Fragebogen, der dem Gespräch zwischen SchülerInnen sowie den SeniorInnen eine Struktur gab und als eine Art Protokoll den Beleg dafür lieferte, dass das Gespräch stattgefunden hat.

In der Modellphase wurde das Projekt in drei Schulklassen (4. / 5. / 6. Schuljahr) aus den drei Bezirken Spandau, Pankow und Reinickendorf durchgeführt.

Mit dieser Altersgruppe wird im Verlauf der Verkehrserziehungsmaßnahmen in der Grundschule an die „Zu Fuß zur Schule“- und die „Schulwegplan“-Aktivitäten sowie die Fahrradprüfung angeschlossen. Die Interviewform war den meisten Kindern zwar bekannt, aber nur sehr wenige hatten sie vorher bereits durchgeführt. Sie gehört zum Lehrplan.

Die Unterrichtseinheit wurde von den Mitarbeitern Bernd Herzog-Schlagk und Kerstin Pfetsch von Fuss e.V. durchgeführt und umfasste die folgenden Phasen:

In einer Einführungsschulstunde wurde mit den SchülernInnen über Unfallzahlen und -ursachen, Geschwindigkeiten und Regeln im Straßenverkehr, Probleme von älteren Menschen im Straßenverkehr sowie die Durchführung von Interviews gesprochen. Im Anschluss hieran befragten die SchülerInnen ältere Personen mit dem vom FUSS e.V. erstellten Fragebogen. In der Auswertungsschulstunde hatten die SchülerInnen die Möglichkeit über die geführten Interviews sowie Gelerntes aus der Einführungsschulstunde zu sprechen.

A: Ausgangssituation

Den Begriff „Großelternbefragung“ hat Prof. Dr. Maria Limbourg von der Universität Duisburg-Essen in die verkehrswissenschaftliche Diskussion eingebracht. Ideengeber zu diesem Projekt war aber ein Teilprojekt zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und der Mobilitätssicherung älterer Menschen, welches der Verkehrsverbund Rhein-Sieg im Jahr 2010 durchgeführt hat (Berichterstattung in *mobilogisch!* 3/2012, S.25f). Im Rahmen des Projektes „Fußgängercheck für Städte und Gemeinden“ wurde eine sogenannte „Großelternbefragung“ als „Kommunales Mobilitätsmanagement für Senioren im Kreis Euskirchen“ durchgeführt. Alle Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen in den Grundschulen des Kreises wurden gebeten, die eigenen Großeltern zu befragen. Thematische Schwerpunkte waren die Verkehrsmittelwahl, der Umgang mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und die Erfassung von strukturellen Mängeln. Ziel war es, in Erfahrung zu bringen, ob und wenn ja, welche Probleme ältere Menschen insbesondere bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel haben.

Übernommen wurde aus diesem Projekt die Motivation zu einem generationsübergreifenden Interview. Im Gegensatz zum Projekt in Nordrhein-Westfalen wurde der Schwerpunkt auf die Kommunikation über das Verkehrsverhalten sowie die Verkehrsmittelwahl gelegt. Der sehr ansprechende Begriff „Großelternbefragung“ wurde bewusst nicht verwendet, um nicht die Kinder auszuschließen, die ihre Großeltern aus verschiedenen Gründen nicht befragen können. Diese Entscheidung hat sich als richtig erwiesen, 36 % der Befragten waren nicht die Großeltern der Kinder (vgl. Auswertung, Frage 2). In dieser Form und mit dieser Zielrichtung wurde mit diesem Projekt in Deutschland Neuland betreten.

B: Projekteinordnung

Das Projekt entspricht den Leitlinien des europäischen Weißbuches zur Straßenverkehrssicherheit, folgt den Empfehlungen des wissenschaftlichen Beirates des BMVBS sowie des Verkehrssicherheitsberichtes der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin. Es bezieht sich auf die Bausteine der Berliner Charta für die Verkehrssicherheit (Rubrik: Weiterbildung der Straßenverkehrsteilnehmer) und der Europäischen Charta für die Straßenverkehrssicherheit (Grundsatz: Weiterbildung), die beide sowohl von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung als auch vom FUSS e.V. Fachverband Fußverkehr Deutschland unterzeichnet worden sind.

Die Thematik entspricht den Zielen und Themen der „Empfehlung zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung in der Schule“, wie sie die Kultusministerkonferenz am 10. Mai 2012 beschlossen hat. Es fördert das sichere Verkehrsverhalten und die Sozialkompetenz im Ver-

kehr, ist erfahrungsorientiert und problematisiert die Verkehrsraumgestaltung. Der Aufbau der Unterrichtseinheit entspricht der thematischen Schwerpunktsetzung für die Jahrgangsstufen 5 bis 10, z. B. „Verkehr und Recht“ sowie „Mobilität und Sozialverhalten“. Die vorgeschlagenen drei Schulstunden können als fächerübergreifendes Projekt z. B. in den Sachkunde-, Erdkunde-, Deutsch-, Sozialkunde- und Mathematik-Unterricht (Statistik) eingebunden werden. Die KMK empfiehlt die Kooperation mit Verbänden in der „Anlage: Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern“ ist auch der FUSS e.V. aufgeführt.

Grundlage für dieses Projektes sind die in den Jahren 2012/13 vom FUSS e.V. mit Unterstützung durch die Verkehrslenkung Berlin der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung erstellten Tipps zur Verkehrstüchtigkeit und Gesund-Erhaltung älterer Menschen.

Gefördert wurde das Projekt von der Verkehrslenkung Berlin der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt.

C: Projektumsetzung

1. Modellschulen

Fuss e.V. konzipierte eine Unterrichtseinheit für SchülerInnen der 5. bis 6. Klasse, die an drei Modellschulen in drei verschiedenen Berliner Bezirken durchgeführt wurde. In einem Fall handelte es sich bei der Modellklasse um eine 4. - 6. Schulklasse (jahrgangsübergreifendes Lernen: JÜL).

Es handelte sich um folgende drei Schulen:

- a) Paul-Moor-Schule in Spandau (6. Klasse)
- b) Wilhelm-von-Humboldt-Schule in Pankow (4. - 6. Klasse)
- c) Hermann-Schulz-Grundschule in Reinickendorf (6. Klasse).

2. Schwerpunktsetzung

Zur Bearbeitung des Projektes wurden zunächst zentrale Fragestellungen herausgearbeitet, die in der Unterrichtseinheit behandelt werden sollten. Diese wurden sowohl in die einzelnen Unterrichtsstunden als auch in den Fragebogen integriert. Als Themenschwerpunkte wurden für wichtig erachtet:

- ➔ Problemstellung **Verkehrsunfälle**: Die Europäische Union hat sich zum Ziel gesetzt, die Anzahl der Verkehrstoten gegenüber 2010 bis zum Jahr 2020 zu halbieren. Die Zahl der Verkehrsunfälle gerade im Seniorenbereich aber auch der Kinder ist hoch (siehe Unterrichtseinheit).

- **Regeln im Straßenverkehr:** SchülerInnen und SeniorInnen sollten ein erweitertes Wissen über die StVO erhalten.
- **Probleme älterer Menschen im Straßenverkehr:** SchülerInnen sollten lernen, sich in ältere Menschen im Straßenverkehr hinein zu versetzen, Probleme erkennen und Problemlösungen erarbeiten.
- **Was ist ein Interview / Fragebogen:** Aufbau von Fragebogen und Durchführung von Interviews mit bekannten oder noch unbekannt Personen.
- **Begriffsklärungen** (z. B. von Worten wie Poller, Schuh-Spikes etc.)

3. Unterrichtseinheit

Die Unterrichtseinheit wurde von Mitarbeitern von Fuss e.V. erarbeitet und im Verlauf des gesamten Projektes von einer professionellen didaktischen Beratung begleitet und umfasste die drei Blöcke:

- 3.1 Eine Einführungsschulstunde
- 3.2 Interviews von SchülerInnen mit älteren Menschen mittels Fragebogen
- 3.3 eine Auswertungsschulstunde

3.1 Einführungsschulstunde

In der Einführungsschulstunde wurde mit den SchülernInnen über *Unfallzahlen und -ursachen, Geschwindigkeiten und Regeln im Straßenverkehr, Probleme von älteren Menschen im Straßenverkehr* sowie die *Durchführung von Interviews* gesprochen.

Im Internet sind ein vollständiger Ablauf der Schulstunde als Vorlage sowie sämtliche Folien zur Durchführung der Unterrichtseinheit abrufbar (siehe auch Punkt 6: Internet).

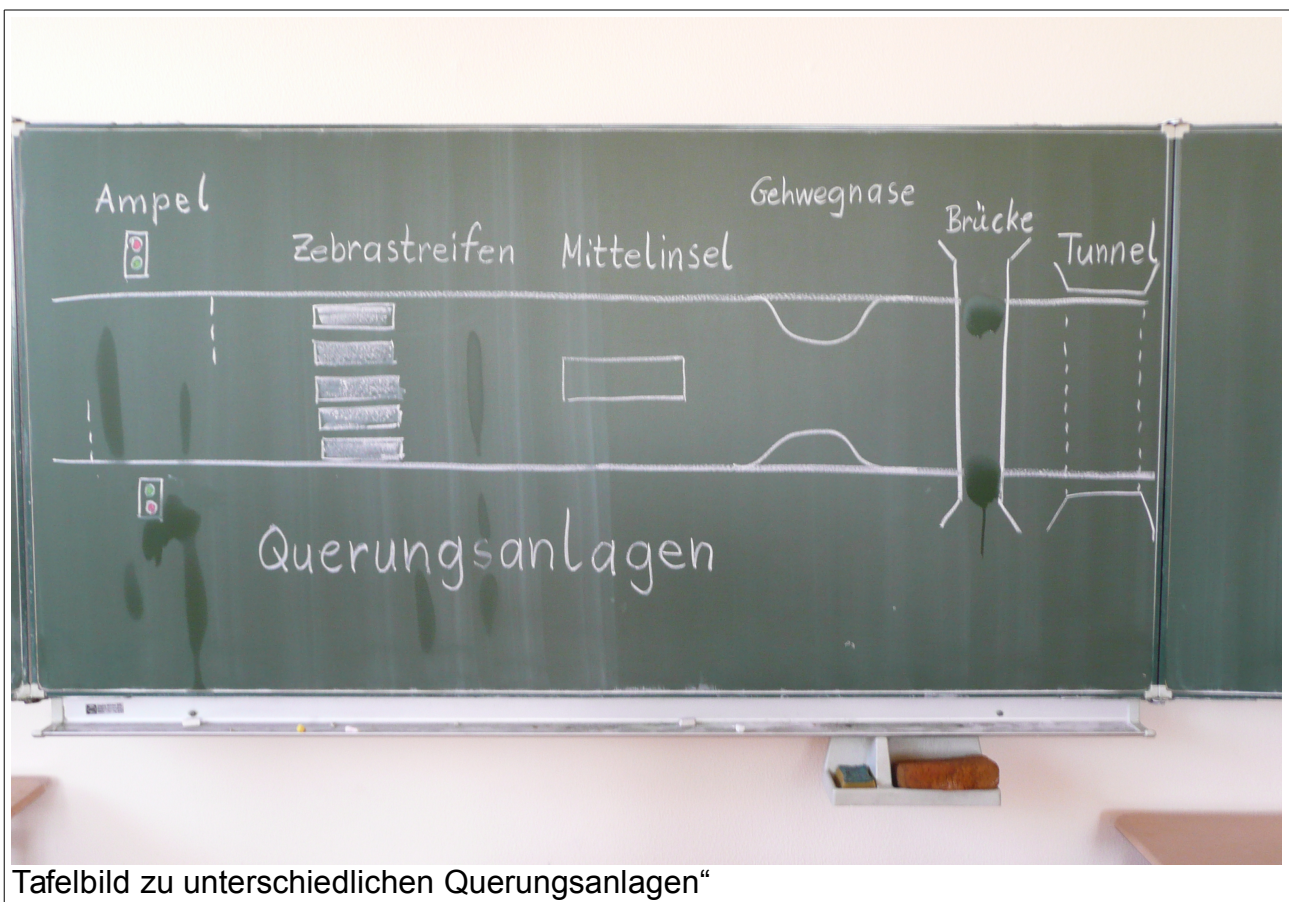
<table border="1" style="margin-left: 20px;"> <tr><td>2 1 2 6</td><td>Mordopfer</td></tr> <tr><td>3 6 0 0</td><td>Straßenv.-Tote</td></tr> <tr><td>6 6 2 7 9</td><td>Schwer Verl.</td></tr> <tr><td>3 1 8 0 0 0</td><td>Leicht Verl.</td></tr> <tr><td>3 8 7 9 7 8</td><td>Unfall opfer</td></tr> </table> <p style="margin-left: 20px;">18 Min Kind 12 Min Sen</p>	2 1 2 6	Mordopfer	3 6 0 0	Straßenv.-Tote	6 6 2 7 9	Schwer Verl.	3 1 8 0 0 0	Leicht Verl.	3 8 7 9 7 8	Unfall opfer	<p>Tafelbild: Anzahl der Verkehrstoten, leicht Verletzten und Schwerverletzten im Straßenverkehr im Vergleich zu Mordopfern im Deutschland.</p> <p>Im Durchschnitt stirbt alle 18 Minuten ein Kind im Straßenverkehr und alle 12 Minuten ein(e) SeniorIn.</p>
2 1 2 6	Mordopfer										
3 6 0 0	Straßenv.-Tote										
6 6 2 7 9	Schwer Verl.										
3 1 8 0 0 0	Leicht Verl.										
3 8 7 9 7 8	Unfall opfer										

In dieser Schulstunde wurde unter anderem auf die StVO eingegangen und die SchülerInnen lasen einige Passagen hieraus vor. Sie lernten, dass das Bundesverkehrsministerium

in Absprache mit dem sogenannten Bund-Länder-Fachausschuss für die Erstellung der StVO zuständig ist.

Die SchülerInnen versetzten sich in die Lage älterer Menschen. Sie überlegten, wie man ihnen im Straßenverkehr behilflich sein könnte (beispielsweise im Bus einen Sitzplatz anbieten oder mit dem Rollator über die Straße helfen) und welche Maßnahmen SeniorInnen die Teilnahme am Straßenverkehr erleichtern würde. Die SchülerInnen erklärten sich gegenseitig, was ein Interview ist und wie man wen befragen könnte.

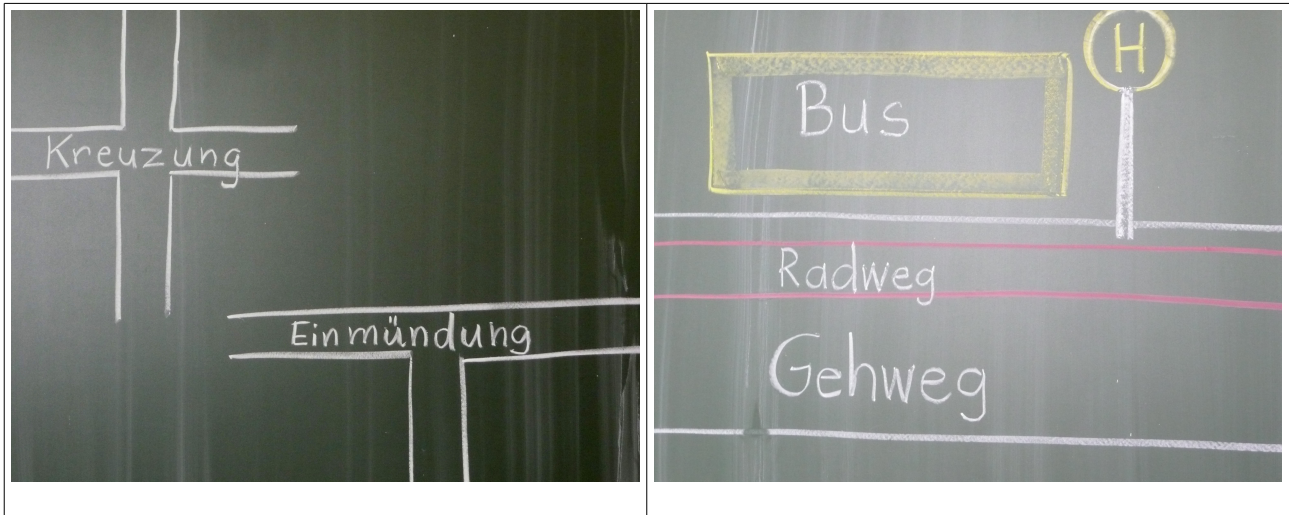
Des Weiteren wurden verschiedene Begriffe, die im Fragebogen vorkommen erklärt, wie z. B. Poller, Gehwegnase, Straßeneinmündung etc. Hier wurden aus pädagogischen Gründen bewusst auch Begriffe verwendet, die die Schülerinnen und Schüler dieser Altersgruppe in der Regel noch nicht kennen.



Tafelbild zu unterschiedlichen Querungsanlagen“

Die SchülerInnen nahmen motiviert und interessiert an der Einführungsschulstunde teil. Besonders gerne erzählten sie von Erfahrungen mit SeniorInnen oder eigenen Unfällen, die sie mit verschiedenen Verkehrsmitteln schon hatten. Wie bereits erwähnt, lernten die SchülerInnen in dieser Unterrichtsstunde, sich in SeniorInnen hinein zu versetzen und zu überlegen, inwieweit man Veränderungen im Verkehrsbereich vornehmen könnte, um SeniorInnen das Leben zu erleichtern. Beispiele hierfür wären, dass die Grünphasen der Fußgängerampeln länger sein müssten, damit auch langsam gehende Menschen ohne

Probleme über die Straße gehen könnten oder dass die Gehwege an allen Übergängen abgesenkt sein müssten, um diese auch mit einem Rollator queren zu können. Der Gesprächsbedarf von Schülerseite war sehr groß, so dass wir im Laufe des Modellprojektes merkten, dass eine Unterrichtsstunde als Einführungsschulstunde nicht ausreichend ist. Deshalb wurden nach Abschluss des Modellvorhabens alle zur Verfügung stehenden Unterlagen für die Lehrkräfte auf eine Doppelstunde (90 Minuten) umgeschrieben.



3.2 Fragebogen

Im Anschluss an die Einführungsschulstunde befragten die SchülerInnen ältere Personen mit dem vom FUSS e.V. erstellten Fragebogen (siehe Anhang oder Internet).

Alle SchülerInnen wurden während der Unterrichtseinheit gefragt, ob sie sich schon Jemanden vorstellen könnten, den / die sie befragen wollen. Es ergab sich, dass dies eine Wesentliche Stütze für die Schülerinnen und Schüler war. Einige Kinder waren zuvor ratlos und gaben zunächst an, keine älteren Menschen zu kennen, mit denen sie dieses Interview durchführen könnten. Im laufenden Gespräch ergaben sich bei wenigen keine bekannte Gesprächspartnerin oder Gesprächspartner. Drei Kinder der Wilhelm-von-Humboldt-Klasse sprachen fremde Menschen auf der Straße an und hatten damit nicht nur Erfolg, sondern erfuhren darüber hinaus Selbstbestätigung.

Bei der Erstellung des Fragebogens war darauf geachtet worden, dass alle Schwerpunkte (siehe Punkt 2: Schwerpunktsetzung) abgedeckt wurden. Darüber hinaus wurde von der VLB angeregt, dass erkennbar sein sollte, ob die Befragten sowie die Befragenden männlich oder weiblich waren, was selbstverständlich aufgenommen wurde.

Der Fragebogen wurde vor der Durchführung der Unterrichtseinheiten bereits mehrfach mit Kindern und älteren Personen getestet und für gut befunden.

Von manchen älteren Personen wurde während der Befragung zum einen der Umfang als

kritisch angesehen, zum anderen wurden weitere Fragestellungen empfohlen. Im Verlauf der durchgeführten Unterrichtseinheiten wurden keine Veränderungen des Fragebogens vorgenommen, um eine vergleichende Auswertung durchführen zu können. Im auf der Website eingestellten Fragebogen wurden weitere Hinweise und Kritiken berücksichtigt. Zur Auswertung der Fragebogen siehe Punkt D dieses Endberichtes.

3.3 Auswertungsschulstunde

Die SchülerInnen bekamen in der Auswertungsschulstunde die Möglichkeit über die geführten Interviews sowie Gelerntes aus der Einführungsschulstunde zu sprechen.

Durch die Auswertung der Fragebogen und Gesprächsrunden wurde geklärt, inwieweit die Fragestellungen verstanden und ob damit wichtige Problembereiche insbesondere zum Verkehrsverhalten angesprochen wurden.



Bernd Herzog-Schlagk und Kerstin Pfetsch (Fuss e. V.) bei der Auswertungsschulstunde
Die Vorlage für eine Auswertungsschulstunde kann – ebenso wie alle vorbereiteten Folien
- im Internet angesehen werden.

4. Regeln und deren Anwendung

Auffallend bei der Durchführung der Unterrichtseinheit war, dass die Kinder teilweise Auffassungen vertraten, die sie im Verkehrsunterricht gelernt hatten, die allerdings gar nicht den Regelungen der derzeit gültigen Straßenverkehrs-Ordnung StVO entsprachen. Sie konnten offensichtlich nicht unterscheiden zwischen dem, was situationsbedingt sinnvoll sein kann (z.B. das Tragen eines Fahrradhelmes) und das, was in Deutschland tatsächlich vorgeschriebene Regel ist. Markantes Beispiel war die Benutzung von Gehwegen durch radfahrende Kinder „bis zum 12. Lebensjahr“ oder „in Begleitung der Eltern“, so wie sie von einzelnen Verkehrserziehern offensichtlich gewünscht wird, aber nicht regelkonform ist. Dieser Konflikt kam insbesondere durch die generationsübergreifende Herangehensweise zum Tragen, denn es ist Fakt, dass die StVO auch für die Kinder gilt. Unterschiedliche Aussagen aber machen eine sachgerechte Diskussion über verkehrsgerechte Verhaltensweisen schwierig und das sollte bei der Aktualisierung von Lehrplänen für die Mobilitätserziehung sehr behutsam überdacht und auch formuliert werden.

Den Kindern wurde deshalb in der Unterrichtseinheit erklärt, dass sie vom 8. bis 10. Lebensjahr wählen dürfen, ob sie auf der Fahrbahn oder auf dem Gehweg radeln. Zuvor müssen sie den Gehweg nutzen. Ab 10 Jahren müssen sie auf der Fahrbahn Radfahren.

5. Rücklaufquote Fragebogen

Sich auf eine Aussage über die Rücklaufquote der Fragebogen in den unterschiedlichen Klassen festzulegen ist recht schwierig. Deshalb eine Erläuterung der Problematik am Beispiel der Paul-Moor-Schule:

Die Klasse 6 a der Paul-Moor-Schule hat insgesamt 18 Schülerinnen und Schüler und es wurden 9 ausgefüllte Fragebögen zurückgegeben (also 50 %). 5 Schülerinnen und Schüler sind allerdings Integrations-Kinder, zwei davon mit dem Förderbedarf „Geistige Entwicklung“, ein Kind mit dem Förderbedarf „Lernen“ und zwei Kinder mit dem Förderbedarf „emotional-soziale Entwicklung“, die zusätzlich eine Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) haben. Drei weitere Schülerinnen und Schüler haben eine anerkannte Lese-Rechtschreibschwäche. Nach Aussage der Klassenlehrerin hing die Durchführung des Interviews weitgehend davon ab, inwieweit die Eltern dieser Kinder sie dabei unterstützt haben. Deshalb wurde das Thema vorher in der Elternversammlung besprochen und alle Eltern hatten eine schriftliche Information erhalten. Dennoch gab die Klassenlehrerin vorher an, dass von 6 Schülerinnen und Schülern aufgrund der fehlenden Elternunterstützung keine Aktivitäten zu erwarten sind. Da zusätzlich am Tag der Einführungsschulstunde ein weiteres Kind fehlte, war insgesamt von maximal 11 Rückläufen auszugehen. Gemessen an dieser Zielmarke betrug die Rücklaufquote 82 %.

6. Information im Internet

Der FUSS e.V. Berlin hat sich in den letzten Jahren sehr intensiv um die Verbesserung der Verkehrssicherheit von älteren Menschen bemüht. Die Website www.senioren-sicher-mobil.de ist im deutschsprachigen Raum einmalig und wird zwischenzeitlich weit über Berlin hinaus genutzt. Im Rahmen des Projektes wurde mit insgesamt 49 Seiten ein recht umfangreicher und ausdifferenzierter Internet-Service unter www.senioren-sicher-mobil.de > Schüler befragen Senioren ins Netz gestellt. Er ist zielgruppenorientiert aufgebaut und richtet sich an die Schülerinnen und Schüler und an die Lehrkräfte.

Für die Schülerinnen und Schüler wurden die Begriffe aus dem Fragebogen erläutert und der Fragebogen selbst ist auch als Webformular zu benutzen. Für die Lehrerinnen und Lehrer gibt es zahlreiche Hilfestellungen für die eigenständige Durchführung einer Unterrichtseinheit mit insgesamt 3 Schulstunden (darunter eine Doppelstunde). Die Lehrkräfte erhalten Empfehlungen und Vorlagen für den Unterricht an der Tafel oder an eine Whiteboard, da sich beim Modellversuch die Annahme bestätigt hatte, dass die Ausrüstung mit digitalen Medien in den Berliner Schulen noch sehr unterschiedlich ist. Begriffs-Erläuterungen wurden für Lehrerinnen und Lehrer nicht erstellt, dafür gibt es Hinweise auf andere Informationen auf der Website www.senioren-sicher-mobil.de und in Zweifelsfällen können sie auch bei den Hintergrundinformationen für Schülerinnen und Schüler nachsehen.

Die Website <http://senioren-sicher-mobil.de/schueler-befragen-senioren.html> hat folgende Struktur:

Internet-Service
Schüler befragen Senioren zu ihrem Verkehrsverhalten (Unterrichtseinheit)
Informationen für Schülerinnen und Schüler Fragebogen Kopiervorlage (PDF) Fragebogen Webformular Hintergrundinformationen für Schülerinnen und Schüler Begriffs-Erläuterungen
Informationen für Lehrerinnen und Lehrer Unterrichtseinheit / Projektunterricht Fragebogen Kopiervorlage (PDF) Fragebogen Webformular Hinweise zur Benutzung des Webformulars Flyer Informationen für Eltern Pädagogische Einordnung der Unterrichtseinheit Einführungs-Schulstunde

Vorschlag in Tabellenform (Übersicht) Vorschlag in Textform Auswertungs-Schulstunde Vorschlag in Tabellenform (Übersicht) Vorschlag in Textform Folien-Übersicht 25 Folien-Dateien Feedback-Bogen
Modellvorhaben Zusammenfassung Auswertung der bisherigen Befragungsergebnisse Abschlussbericht

7. Evaluation

Den Lehrenden wurde ein Feedback-Bogen ausgehändigt und die Möglichkeit zu einem Gespräch nach jeder gehaltenen Schulstunde gegeben. Alle drei Lehrerinnen fanden die Unterrichtseinheit „SchülerInnen befragen SeniorInnen“ sehr gut.

Nach Einschätzung der Lehrerinnen haben die SchülerInnen gut an dem Projekt mitgearbeitet und einiges für ihre eigene Verkehrssicherheit dazu gelernt (Fragen 1 – 2).

Die Lehrenden stimmten mit uns darüber überein, dass der Fragebogen für das Interview zwar inhaltlich recht anspruchsvoll war, aber weitgehend abgearbeitet wurde (Frage 3).

Die den Schülern zur Verfügung gestellten Hintergrundinformationen waren hilfreich und verständlich (Frage 4). Die den Lehrkräften zur Verfügung gestellten Informationen waren für sie hilfreich und ausreichend (Frage5).

Die im Testverfahren durchgeführte Unterrichtung war zwar hilfreich, gaben die Lehrerinnen an, würde aber eigentlich mehr Zeit benötigen (Frage 6).

Die didaktische Vermittlung war der Themenstellung angemessen (Frage 7) und die Vermittlung von Verkehrssicherheitsfragen über ein generationsübergreifendes Interview ist eine gute Idee und sollte weiter verfolgt werden (Frage 8).

Eine Lehrerin gab an, dass es für die SchülerInnen eine gute Gelegenheit war, mit älteren Menschen zu sprechen und die Arbeit mit dem Fragebogen zu üben. Des Weiteren sei durch die Unterrichtseinheit eine gute Wiederholung der Verkehrsregeln sowie der Arbeit mit Diagrammen und Statistiken entstanden. Beides wurde in diesem Schuljahr in einem Projekt gelernt.

Feedback-Bogen

Sehr geehrte Lehrerin, sehr geehrter Lehrer,
 wir bedanken uns, dass wir diesen Test für das Modellvorhaben in Ihrer Klasse durchführen dürfen. Es wäre sehr freundlich, wenn Sie uns zum Schluss noch die folgenden Fragen beantworten würden. Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen Kerstin Pfetsch und Bernd Herzog-Schlagk vom FUSS e.V.

Weitere Anmerkungen bitte unten eintragen.		ja, trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	nein, trifft nicht zu
(1)	Nach meiner Einschätzung haben die Schüler an diesem Projekt gut mitgearbeitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
(2)	Sie haben dabei auch einiges für ihre eigene Verkehrssicherheit dazugelernt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
(3)	Die Fragebogen für das Interview waren inhaltlich recht anspruchsvoll, wurden aber nach meiner Einschätzung weitgehend abgearbeitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
(4)	Die den Schülern zur Verfügung gestellten Hintergrundinformationen waren hilfreich und verständlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
(5)	Die mir als Lehrkraft zur Verfügung gestellten Informationen waren hilfreich und ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
(6)	Die im Testverfahren durchgeführte Unterrichtung war hilfreich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
(7)	Die didaktische Vermittlung war der Themenstellung angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
(8)	Die Vermittlung von Verkehrssicherheitsfragen über ein generationsübergreifendes Interview ist eine gute Idee und sollte weiter verfolgt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anmerkungen zu (1) bis (8) oder Verbesserungsvorschläge:					

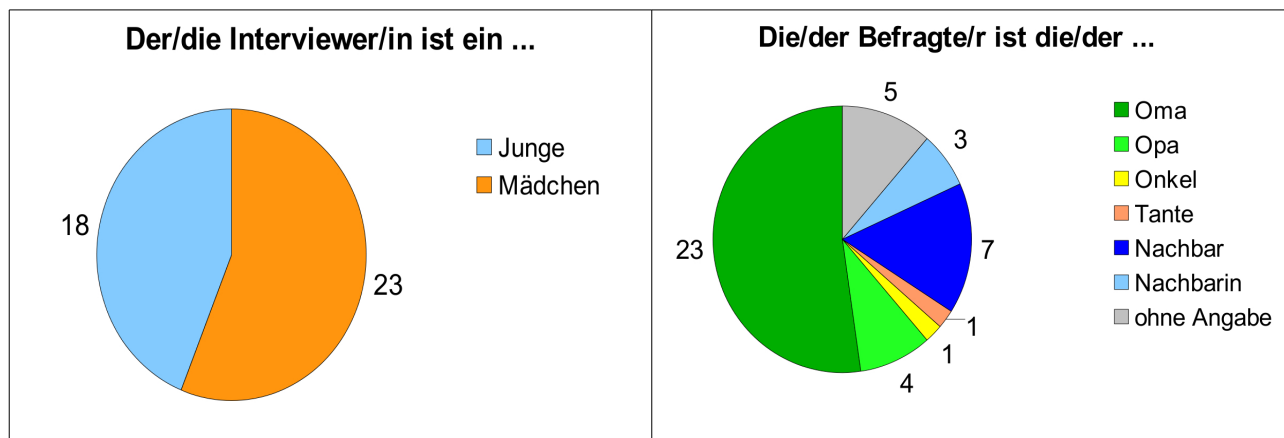
Eine weitere Lehrerin gab an, dass die Zeit zur Erläuterung der einzelnen Fragen in der Einführungsschulstunde verlängert werden sollte. Da wir diesen Eindruck teilen, schlagen wir eine Doppelstunde als ersten Teil der Unterrichtseinheit vor. Auf der Internetseite von Schüler-befragen-Senioren wurde dies bereits eingearbeitet.

D: Auswertung der Fragebogen

Insgesamt wurden von den Schülern der drei Modellklassen 41 Fragebogen, die ausgewertet werden konnten zurückgegeben. Drei weitere Fragebogen mussten leider aussortiert werden, da sie nicht korrekt ausgefüllt waren.

Zu Frage 1: Ich bin ein Mädchen / Junge

Etwas über die Hälfte der Befragenden waren Mädchen (23), etwas weniger als die Hälfte Jungen (18). Manche Kinder befragten mehrere Personen, die meisten Kinder befragten jeweils eine(n) Senior(in).



Zu Frage 2: Die Person, die von mir befragt wird, ist...

Es wurden von den SchülerInnen mehr weibliche als männliche Personen befragt. Wie in der Abbildung oben rechts zu sehen ist, war die eigene Oma die beliebteste Befragungsperson, aber auch Nachbarn, andere Verwandte sowie bisher unbekannte Personen wurden befragt. Insgesamt waren etwas über die Hälfte der Interviewer Mädchen. Bei 5 Befragten konnten die Kinder keine Angaben machen, da sie die Person vor der Befragung noch nicht kannten.

Frage 3: Uhrzeit

Die meisten Befragungen dauerten ca. 20 – 25 Minuten, wobei die Befragungszeit von Person zu Person stark variierte und zwar zwischen 12 und 54 Minuten. Darüber hinaus fiel eine Befragungszeit aus dem Rahmen: Ein Interview dauerte weit über 1 Stunde. Die Befragungszeitunterschiede kamen nach Auskunft der Kinder dadurch zustande, dass manche Befragten sehr redefreudig waren und viel von sich und ihren Erlebnissen erzählten während andere schnell den Fragebogen durcharbeiten wollten.

Frage 4: In welchem Jahr bist du geboren?

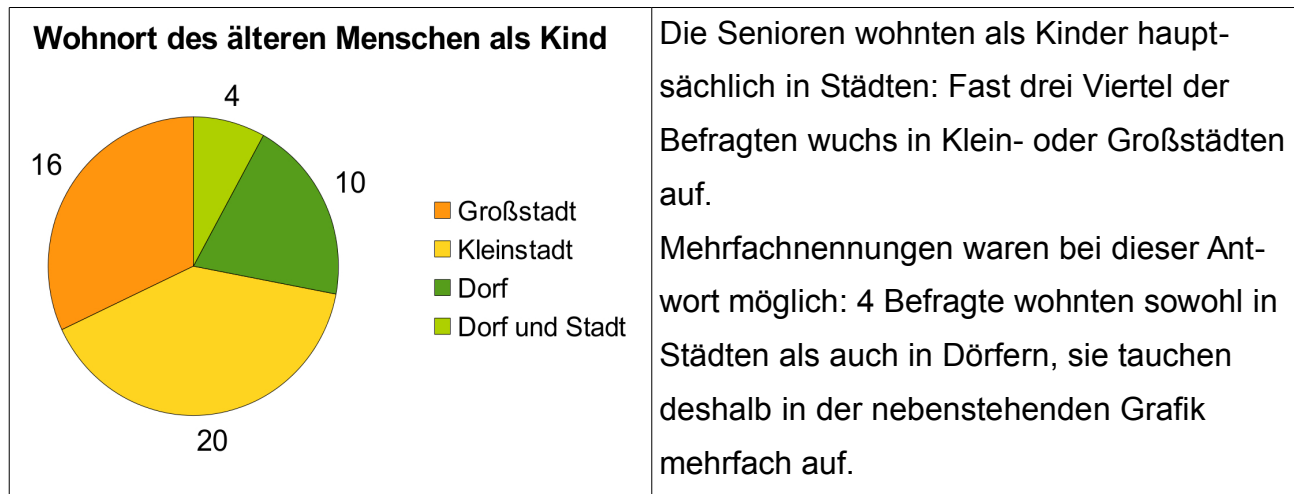
34 der 41 Befragten waren älter als 60 Jahre, davon 26 über 65 Jahre. 6 Befragte wurden

nach 1954 aber vor 1960 geboren. 1 Person machte leider keine Angaben zum Geburtsjahr.

Frage 5: In welcher Stadt / Stadtteil wohnst du?

Ca. die Hälfte der Befragten (22 von 41) wohnen in einem Berliner Stadtteil, während die anderen Befragten aus verschiedenen Teilen Deutschlands und sogar aus dem Ausland (zwei aus Polen) kamen.

Frage 6: Wo hast du als Kind gewohnt?



Frage 7: Konntest du in meinem Alter auf der Straße spielen?

Die Hälfte der jetzigen Senioren konnten als Kinder auf der Fahrbahn spielen (21 von 41 Befragten), nur 5 konnten weder auf der Straße noch auf dem Gehweg draußen spielen.

Frage 8: Wie oft verlässt du im Durchschnitt am Tag deine eigene Wohnung?

& Frage 9: Möchtest du häufiger unterwegs sein?

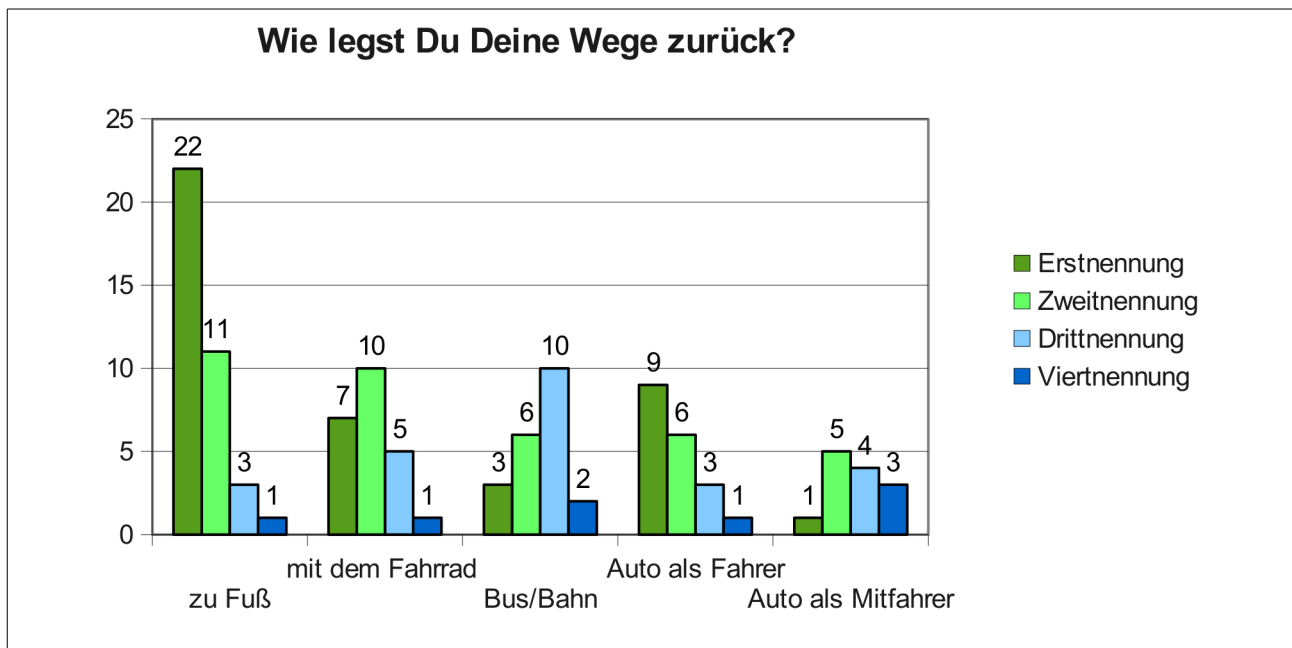
Die meisten Senioren (25 von 41 Befragten) gehen mehr als 2 mal täglich aus dem Haus. 14 Befragte wollten gerne mehr unterwegs sein, wovon allerdings 9 Befragte schon mehr als 2 mal täglich aus dem Haus gehen.

Frage 10: Wie legst du Deine täglichen Wege zurück?

Die Befragten legten ihre Wege hauptsächlich zu Fuß zurück. Mehrfachnennungen sowie eine Abstufung der Verkehrsmittelwahl waren bei dieser Frage erwünscht.

Insgesamt legten über 50 % der Befragten ihre Wege zu Fuß als Hauptverkehrsmittel zurück, 9 nannten das Auto (als Fahrer) als das am häufigsten genutzte Verkehrsmittel, 7 nahmen hauptsächlich das Fahrrad, drei den Öffentlichen Personennahverkehr und 1 Person das Auto als Mitfahrer.

In der folgenden Graphik sind die Erst- bis Viertnennung – also das Hauptverkehrsmittel, sowie die Verkehrsmittel, die am zweit-, dritt- oder vierthäufigsten genutzt werden, dargestellt.



Frage 11: Wenn du zu Fuß unterwegs bist, benutzt du dann Geh-, Seh-, oder Hörhilfen?

14 der Befragten gaben an, eine Brille zu nutzen, weitere Geh- oder Hörhilfen wurden zwar von 3 Personen genannt aber nicht spezifiziert. Die anderen 23 Befragten nutzen keine Geh-, Seh- oder Hörhilfe.

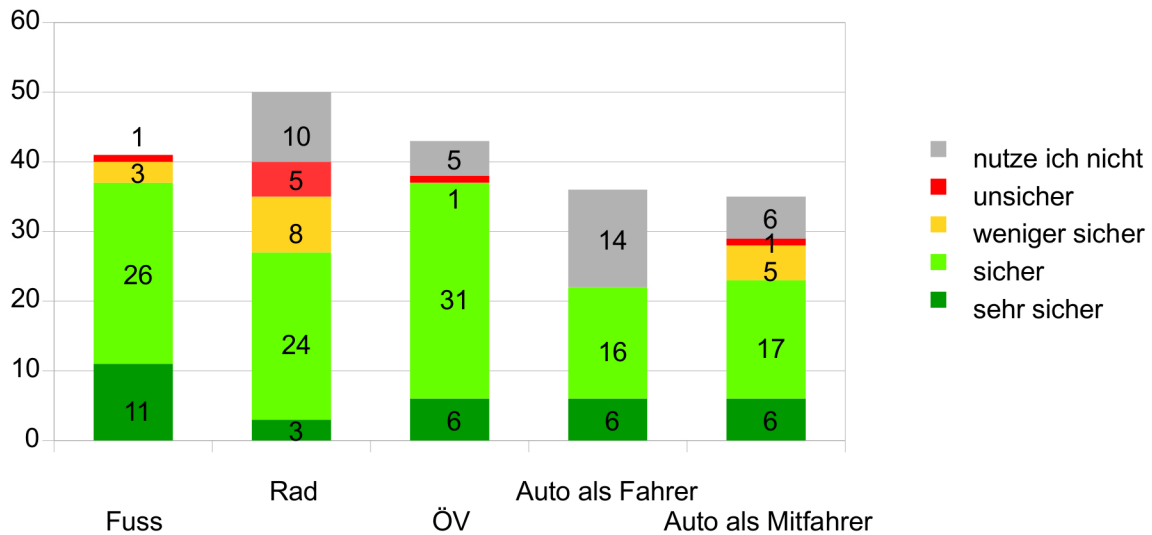
Frage 12 – 16: Wie sicher fühlst du Dich im Straßenverkehr

Bei der Frage nach dem eigenen Sicherheitsgefühl landet der Fußverkehr auf dem ersten Platz: 11 Befragte gaben an sich sehr sicher zu fühlen und 26 Personen fühlen sich sicher, wenn sie zu Fuß unterwegs sind. Auch auf dem Rad (24) und mit dem ÖPNV (31) fühlt sich ein Großteil der Befragten sehr sicher bis sicher. Hier liegt das Auto als Verkehrsmittel ob als Fahrer (16) oder Mitfahrer (17) schon deutlicher zurück. Auffällig war bei dieser Befragung jedoch, dass das Unsicherheitsgefühl der Befragten im Straßenverkehr sehr gering ist. Hier ist nur das Fahrrad auffällig, mit dem sich 8 Befragte weniger sicher und 5 unsicher fühlen.

Über ein Drittel der Senioren nutzen das Auto als Selbstfahrer gar nicht.

Viele Senioren (10) fühlen sich mit dem Fahrrad so unsicher, dass sie es fast nicht mehr als Verkehrsmittel nutzen.

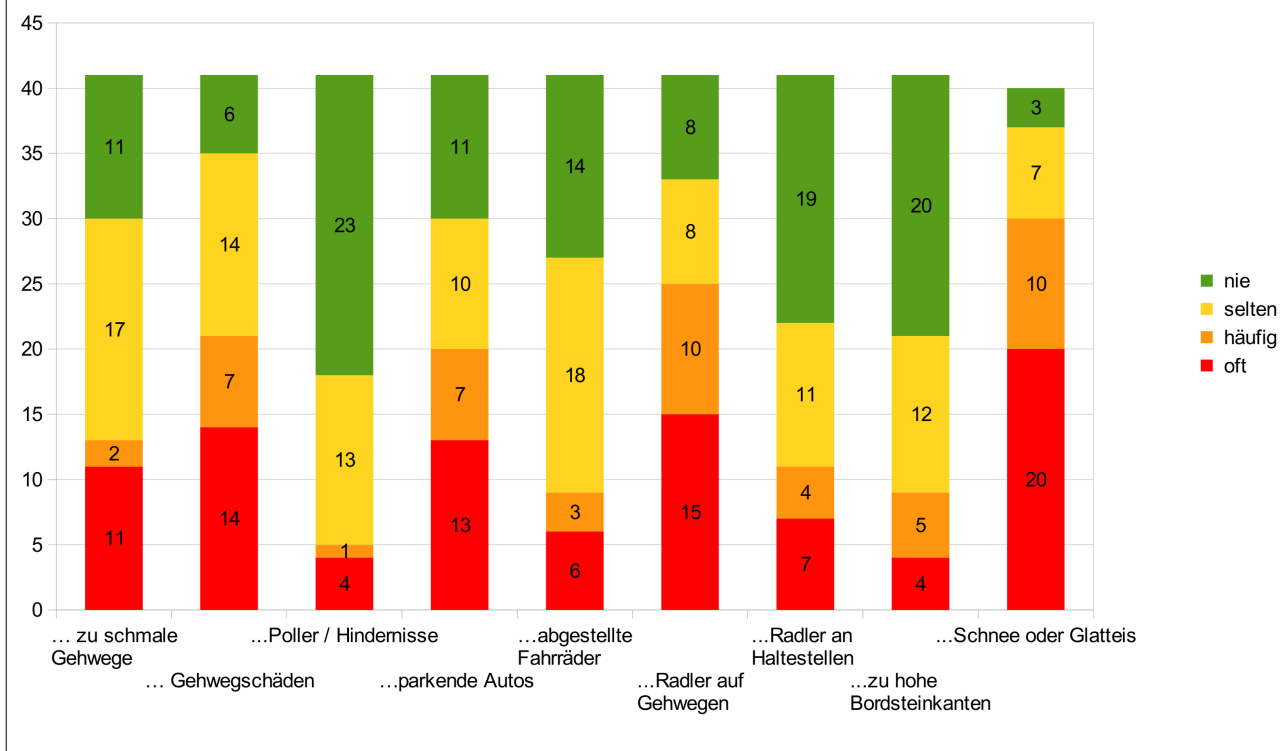
Wie sicher fühlst du dich mit dem jeweiligen Verkehrsmittel?



Fragen 17 – 25: Stören dich, wenn du zu Fuß unterwegs bist, ...

Als größten Störfaktor für Fußgänger, der diese häufig oder oft auf dem Gehweg beeinträchtigt, nannten die Befragten Schnee und Glatteis (30). Aber auch Gehwegschäden (21) sowie Fahrradfahrer auf dem Gehweg (25) werden als häufig/oft störende Elemente für Fußgänger wahrgenommen. Demgegenüber fühlen sich 23 der Befragten von Pollern und andere Hindernisse nie gestört.

Stören dich, wenn du zu Fuss unterwegs bist...



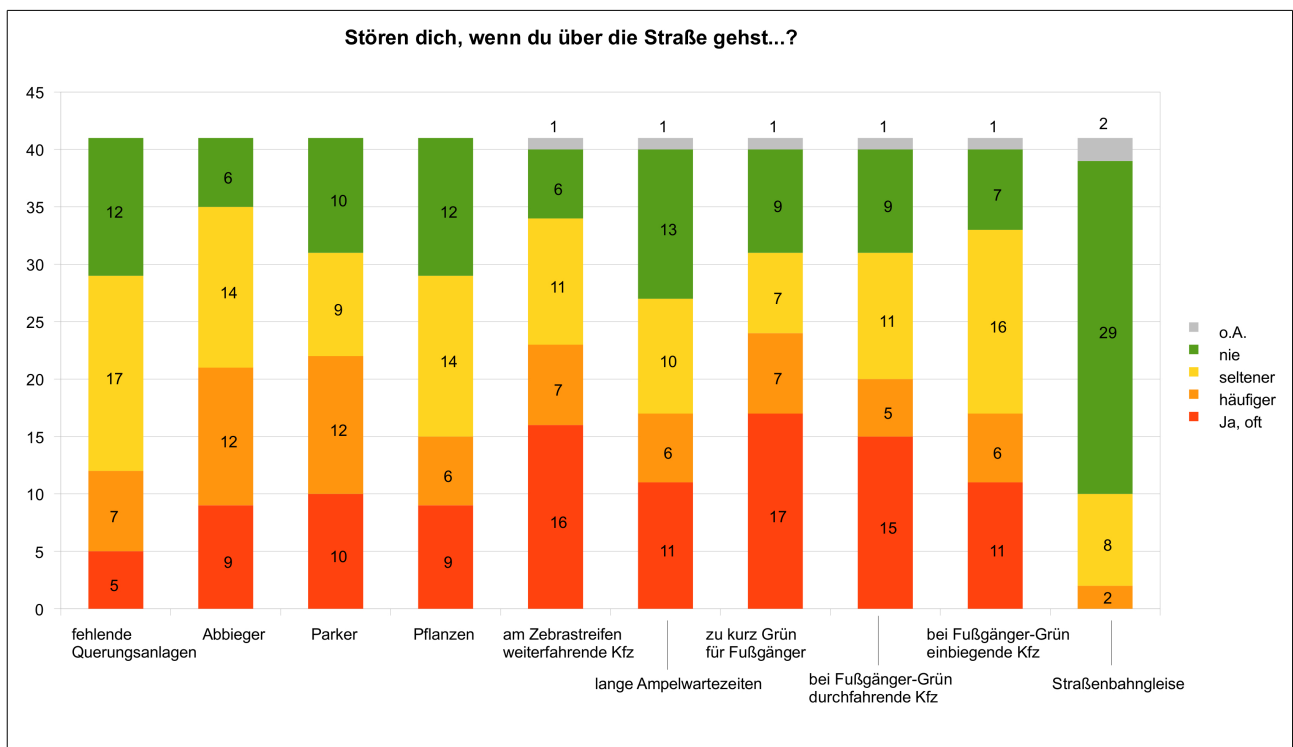
Auch zu hohe Bordsteinkanten (32) werden besonders selten bzw. gar nicht als störend wahrgenommen. Parkende Autos werden von etwas mehr als der Hälfte der Befragten als kaum störend wahrgenommen (21), die andere Hälfte (20) fühlen sich davon hingegen häufig oder oft gestört.

Frage 26: Gibt es noch andere Probleme auf Fußwegen und wenn ja, welche?

Sehr häufig wurde bei dieser Frage das Problem mit dem Hundekot auf den Gehwegen angesprochen: 13 der befragten Senioren gaben dieses Problem an. Weitere Punkte, die genannt wurden, waren Hunde, die nicht an der Leine geführt werden sowie Hecken an den Gehwegen. Auch Müll auf dem Trottoir sowie zu kleine Pflastersteine sind Störpunkte für die Senioren. Da Hundekot für die SeniorInnen als so störend empfunden wird, empfehlen wir, in zukünftige Fragebogen „Hundekot“ als Antwortvorgabe mit anzugeben. In diesem Fragebogen kam die Antwort nur aufgrund der offen gestellten Frage vor.

Frage 27 – 36: Stören dich, wenn du über die Straße gehst, ...

Beim Überqueren von Straßen fühlen sich 24 Befragte von zu kurzen Grünzeiten oft oder häufig gestört. 23 Personen gaben an, dass sie sich von PKW-Fahrern, die nicht an Zebrastreifen anhalten, oft oder häufig gestört fühlen. Aber auch parkenden Autos sowie Abbieger sind Störfaktoren, die beim Überqueren häufiger auftreten, wobei hier ein fast ebenso großer Teil der Befragten angibt, sich nicht selten oder gar nicht gestört zu fühlen. Im Gegensatz dazu werden Straßenbahngleise von 29 Befragten als nicht störend empfunden.



Frage 37: Gibt es für dich noch andere Probleme beim Queren der Fahrbahn und wenn ja, welche?

Zu dieser Frage wurden von 6 Personen Anmerkungen gemacht: Zwei gaben an, dass sie zu schnell vorbeifahrende Autos (über 50 km/h) stören. Zwei beschwerten sich über Radfahrer, die sich nicht an Verkehrsregeln halten und für einen Senioren sind zu viele Menschen an Ampeln lästig. Eine weitere Person notierte hier, wie störend Löcher sind.

Frage 38: Hattest du schon einmal einen Unfall als Fußgänger/in?

Von 41 Befragten waren 8 bereits schon einmal als Fußgänger in einen Unfall verwickelt. Die Gründe für die Unfälle waren in über der Hälfte der Fälle Glatteis (5 Personen), einmal eine hervorstehende Gehwegplatte, an der die Seniorin hängen geblieben war, ein Senior wurde von einem Motorradfahrer angefahren und eine Seniorin von einem Radfahrer.

Von den 8 SeniorInnen, die bereits Unfälle als Fußgänger hatten, waren 6 älter als 65 (vor 1949 geboren) und 2 jünger. Von den 8 verunfallten Personen waren 6 weiblich und zwei männlich.

Frage 39: Hast du Ideen, wie man den Straßenverkehr für ältere Menschen sicherer machen könnte?

Die Ideen, die die Senioren und Seniorinnen hatte, um den Straßenverkehr für ältere Menschen sicherer zu machen, waren sehr vielfältig:

Vier mal wurde angemerkt, die Verkehrsteilnehmer sollten *mehr Rücksicht* auf einander nehmen. Eine weitere, wichtige Anmerkung kam zu diesem Punkt hinzu: Eine Person schlug vor, bereits in der Fahrschule sollte mehr Gewicht auf Rücksicht und Deeskalation gelegt werden, anstatt auf „Rechte“.

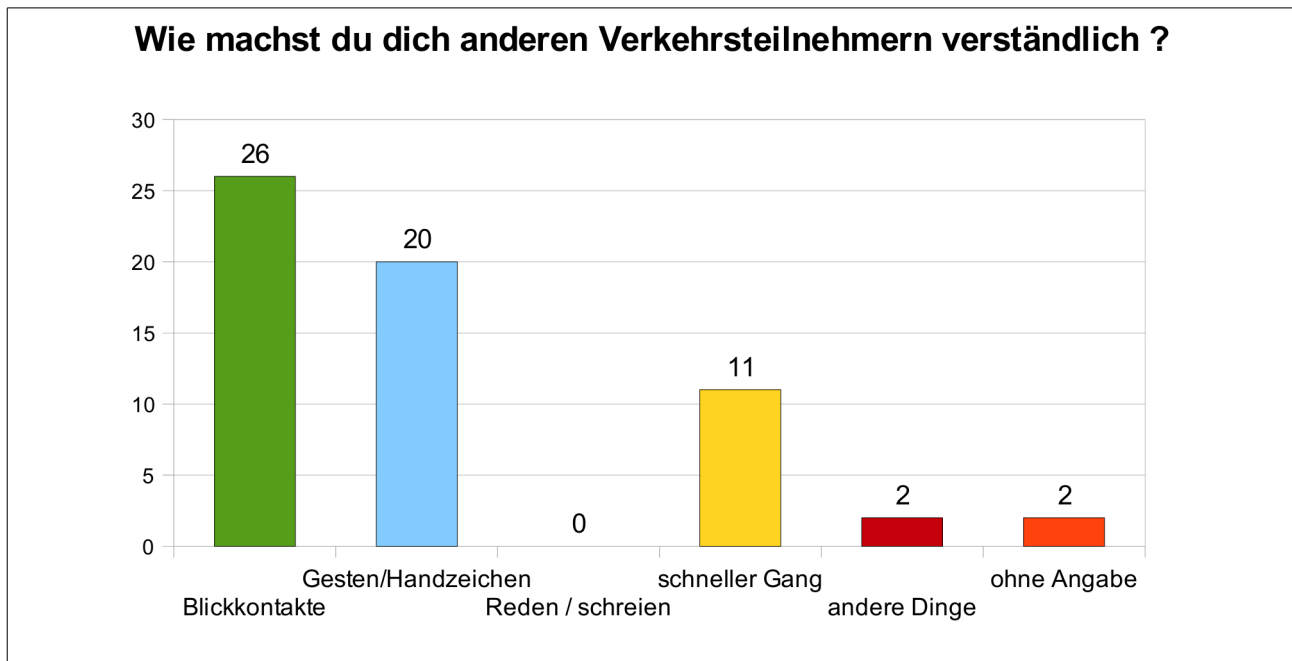
Ebenfalls vier mal wurde für längere Grünzeiten an den Fußgängerampeln plädiert. Je zwei Personen fanden mehr Zebrastreifen bzw. mehr Ampeln hilfreich.

Weitere Senioren bzw. Seniorinnen erwähnten die folgenden Punkte:

- StVO-Einhaltung mehr kontrollieren
- mehr abgesenkte Bordsteine
- Autofahrer sollten langsamer fahren
- weniger Kopfsteinpflaster, damit ältere Menschen nicht so leicht stolpern
- weniger Gehwegschäden
- breitere Radwege
- die Autofahrer sollten aufmerksamer sein.

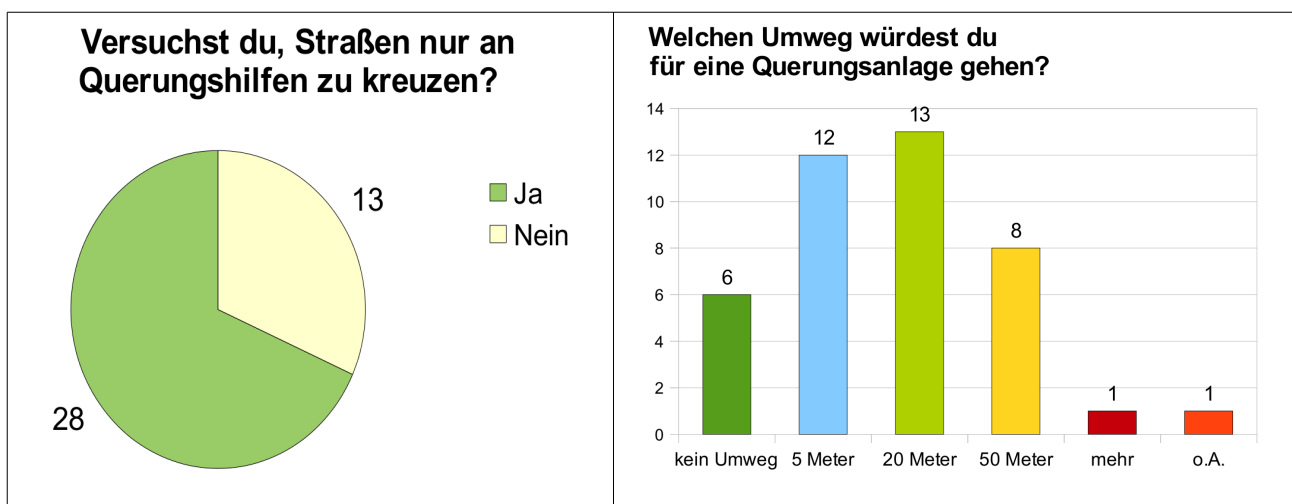
Frage 40: Wenn du eine Straße überqueren möchtest, versuchst du häufiger, dich gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmern verständlich zu machen? (Mehrfachnennung und individuelle Aussagen waren möglich.)

Um im Straßenverkehr auf sich aufmerksam zu machen gaben 26 der Befragten an, dies durch Blickkontakt mit anderen Verkehrsteilnehmern zu tun. Auch Gesten oder Handzeichen wurden von knapp der Hälfte der Interviewten (20) als Verständigungsmittel angegeben. Verbale Kommunikation wurde hingegen von keinem als sinnvoll angesehen, um im Straßenverkehr auf sich aufmerksam zu machen:



Frage 41: Versuchst du, die Straße nur an Kreuzungen und Einmündungen oder an Übergängen mit Ampel, Zebrastreifen, Mittelinsel, oder Gehwegnasen zu queren?

Mehr als zwei Drittel der Befragten gibt an, Straßen nur an den dafür vorgesehenen Stellen zu überqueren (Ampeln, Fußgängerüberwege). Demgegenüber stehen 13 Interviewte, die auch an anderen Stellen die Straßen überqueren.

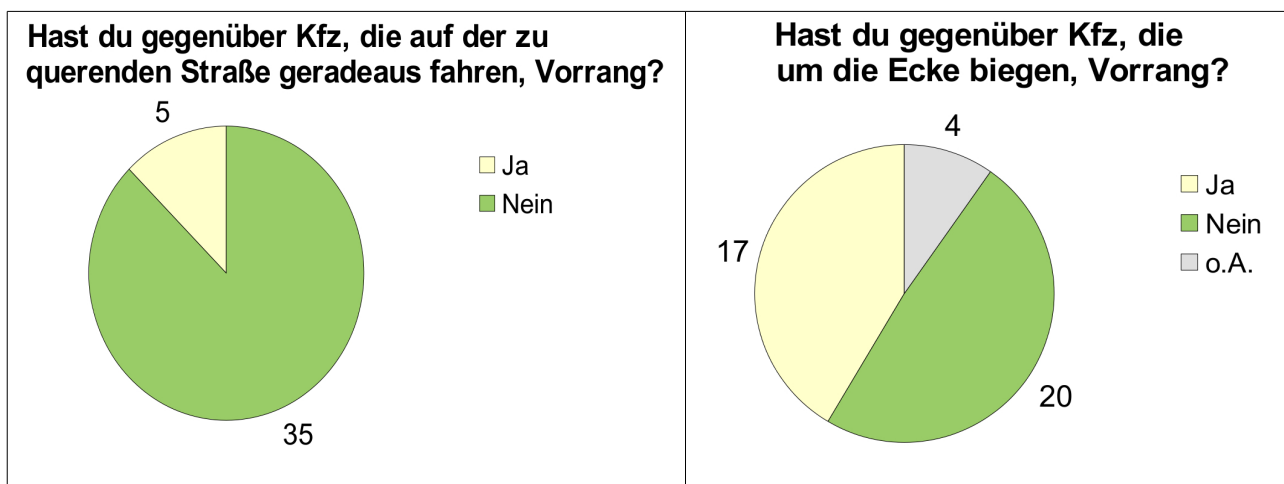


Frage 42: Einen wie großen Umweg würdest du in der Regel gehen, um zu einer Querungsanlage (z.B. Ampel, Zebrastreifen) zu gelangen?

Dieses Bild bestätigt sich ebenfalls in der folgenden Frage nach akzeptablen Umwegen zur nächstgelegenen Kreuzung. Nur 6 der Befragten nehmen überhaupt keine Umwege in Kauf. 12 Interviewte würden maximal 5 Meter zur nächsten Kreuzung zurücklegen. Mehr als die Hälfte der Befragten würde jedoch 20 Meter (13) oder sogar 50 Meter (8) zurücklegen, um zur nächsten Kreuzung zu gelangen. Eine Person gab an, gegebenenfalls mehr als die genannten 50 Meter zurückzulegen.

Frage 43: Hast du gegenüber Fahrzeugen, die auf der zu querenden Straße geradeaus fahren, Vorrang?

Mehr als drei Viertel der befragten Personen konnte die Frage nach dem Vorrang an einer Kreuzung ohne Ampel richtig beantworten. Nur 5 Interviewte schätzen die Situation anders ein und eine Person machte keine Angabe.

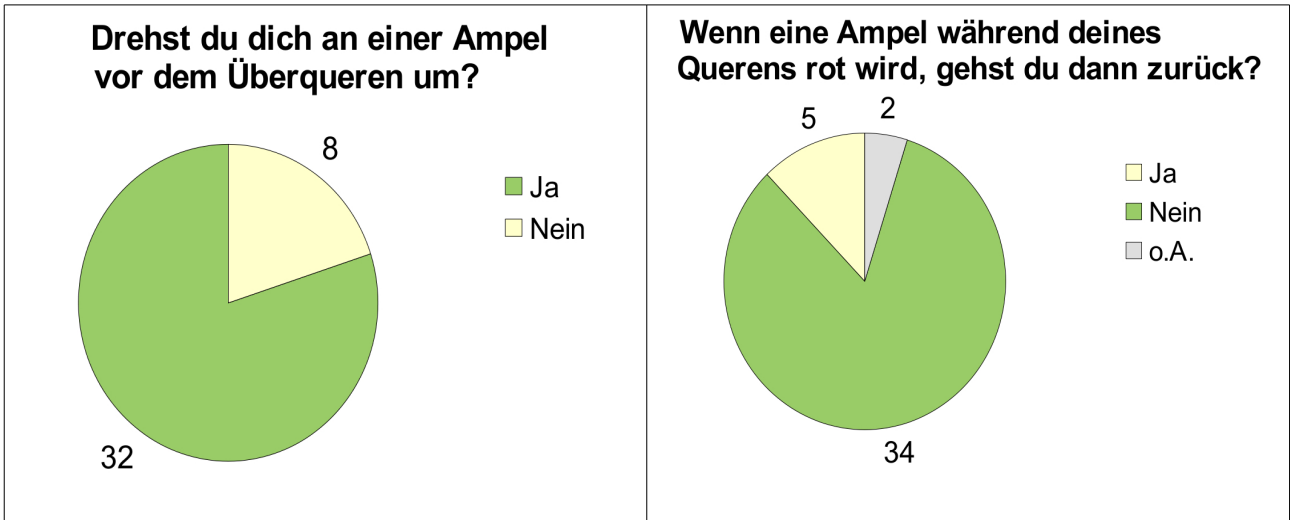


Frage 44: Hast du als Fußgänger gegenüber Fahrzeugen, die um die Ecke biegen, Vorrang?

Bei der anschließenden Frage ist das Bild nicht so eindeutig. 17 der 41 Befragten wussten, dass sie Vorrang haben, wenn ein Auto in die Straße einbiegt, die sie selbst überqueren wollen. Knapp die Hälfte der Befragten (20) schätzten die Situation anders ein und 4 blieben ohne Angabe.

Frage 45: Drehst du dich an einer Ampel vor dem Hinübergehen um, damit du auch die einbiegenden Fahrzeuge von hinten rechtzeitig erkennen kannst?

Die Frage, ob sie vor dem Überqueren einer signalisierten Kreuzung einen Schulterblick machen, konnten 32 Interviewte mit „Ja“ beantworten. 8 von 41 verneinten dies und eine Person enthielt sich.



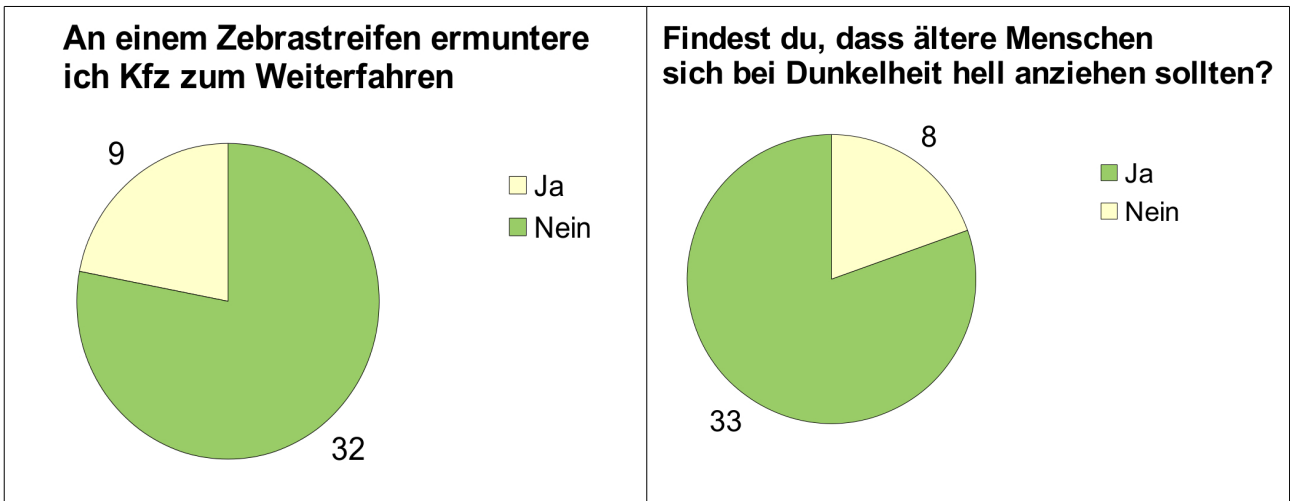
Frage 46: Wenn du an einer Ampel bei Grün los gehst und sie dann auf Rot schaltet, solltest du dann besser wieder zurück gehen?

34 Befragte würden nicht umdrehen, wenn eine Ampel während der Querung auf Rot schalten würde. 5 würden den Weg zurückgehen und 2 Interviewte machten hierzu keine Angabe.

Als Gründe, warum die Personen bei Rot lieber wieder zurückgehen würden, gaben sie hauptsächlich Sicherheitsgründe an. Erwähnt wurde aber, dass es sehr darauf ankäme, wie weit sich der / die SeniorIn bereits auf der Fahrbahn befände. Wenn sie die Fahrbahn gerade erst betreten hätten, war die Angst vor einem schnellen Wechsel auf Grün für die Autofahrer vorhanden.

Als Gründe, warum die SeniorInnen nicht wieder zurückgehen würden, wurde angegeben, dass die Zeit schon reichte und dass es sonst zu Missverständnissen kommen könnte.

Frage 47: An einem Zebrastreifen ermuntere ich häufiger durch Handzeichen Fahrzeugführer zum Weiterfahren.



An einem Zebrastreifen würden 32 von 41 Befragten ein passierendes Kfz nicht zum weiterfahren auffordern. 9 Interviewte würden dies hingegen tun.

Die meisten SeniorInnen ermuntern die Autofahrer dann zum Weiterfahren, wenn sie Zeit haben.

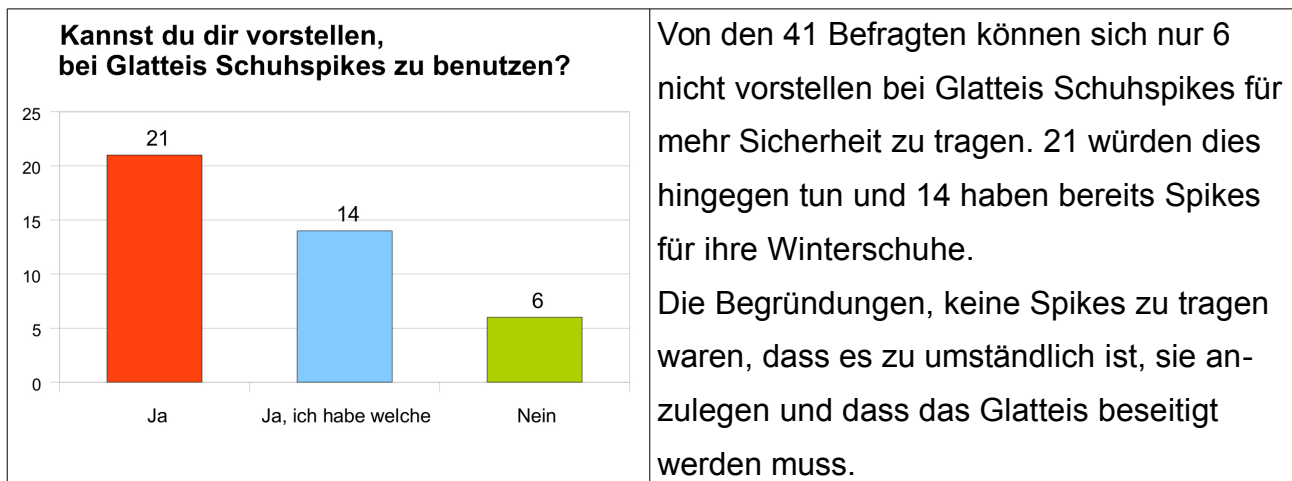
Von sehr vielen SeniorInnen wurde aber als Begründung für ihr „Nein“ angemerkt, dass sie laut StVO das Recht dazu haben, am Zebrastreifen zu queren und dass anderes Verhalten, die Autofahrer irritieren könnte.

Frage 48: Findest du, dass ältere Menschen sich bei Dunkelheit hell anziehen oder mit reflektierende Materialien ausstatten sollten?

Die Frage ob ältere Menschen bei Dunkelheit helle Kleidung tragen sollten wurde von 33 Befragten bejaht. 8 verneinten diese.

Die Begründung für ein Ja, war in der Mehrheit der Nennungen, dass sie gerne besser gesehen werden. Als Begründung für ein „Nein“ gaben einige SeniorInnen zu Recht an, dass sie anziehen könnten, was sie wollen.

Frage 49: Kannst du dir vorstellen, bei Glatteis Schuh-Spikes zu benutzen?



Von den 41 Befragten können sich nur 6 nicht vorstellen bei Glatteis Schuhspikes für mehr Sicherheit zu tragen. 21 würden dies hingegen tun und 14 haben bereits Spikes für ihre Winterschuhe. Die Begründungen, keine Spikes zu tragen waren, dass es zu umständlich ist, sie anzulegen und dass das Glatteis beseitigt werden muss.

Frage 50: Würdest du bei Krankheit und der Verschreibung von Medikamenten mit deiner Ärztin oder deinem Arzt über deine Teilnahme am Straßenverkehr sprechen?

31 von den 41 Interviewten würden bei Krankheiten mit ihrem Arzt über die Teilnahme am Straßenverkehr sprechen, wohingegen 8 Befragte dies nicht tun würden. 2 Personen machten hierzu keine Angabe.

Frage 51: Was unternimmst du, um bis ins hohe Alter beweglich und fit zu bleiben?
(offene Frage, Mehrfachnennungen waren möglich)

Die meisten SeniorInnen halten sich durch Sport fit (21 Nennungen), auch zu Fuß gehen und Wandern standen hoch im Kurs (10 Nennungen). Darüber hinaus tragen Radfahren

(5 Nennungen), gesunde Ernährung (3 Nennungen) und Gartenarbeit (2 Nennungen) zur Fitness bis ins hohe Alter bei den Befragten bei.

Frage 52: Könntest du dir vorstellen, gemeinsam mit einem Kind einen Weg zu erkunden und dabei über die Verhaltensweisen als Fußgänger zu sprechen?

Die große Mehrheit der Befragten könnte sich vorstellen gemeinsam mit einem Kind einen Weg zu erkunden und dabei über die Verhaltensweisen als Fußgänger zu sprechen. Nur 2 Interviewte verneinten diese Frage.

Frage 53: Wenn ja, könnte ich das sein?

Die meisten SeniorInnen würden diesen Weg auch gerne mit dem / der Interviewerin zurücklegen (39 Personen).

Frage 54 Anmerkungen?

Allgemeine Anmerkungen wurden sehr wenige gegeben (5 mal) und bezogen sich z. B. auf eine Altersangaben (z. B. „Ich bin schon 81 Jahre alt“) oder auf Dinge, die bereits in einer anderen Frage genannt wurden (z. B. „Mich stören die Radfahrer auf dem Gehweg“).

E: Weitere Initiativen

Das Modellprojekt „Schüler befragen Senioren“ wurde bisher vorgestellt

- am 26. Juni 2014 dem 12. Berliner Forum für Verkehrssicherheit und damit den Unterzeichnern der Berliner Charta für die Verkehrssicherheit.
- am 15. September 2014 beim 1. Deutschen Fußverkehrskongress in Wuppertal im Forum 1: „Mobilitätswünsche & Anforderungen unterschiedlicher Nutzergruppen“ im Referat „Ansprüche von Fußgängerinnen und Fußgängern“,
- am 16. Oktober 2014 beim Fachforum für Unfallprävention „Sicher mobil im Alter“ in Berlin, Workshop „kiezorientierte Beteiligung“,
- am 16. Und 17. Oktober 2014 bei der VIII. österreichischen Fachkonferenz für FußgängerInnen „Zu Fuß nachhaltig 6 aktiv mobil Bewegung Begegnung“ in Innsbruck beim Speed Dating,
- am 29. Oktober 2014 bei der 3. Fachtagung Mobilitätsmanagement für Senioren in Essen im Rahmen der Innovationsbörse und im Workshop „Altersgerechte Informations- und Kommunikationstechnologien“ sowie
- am 7. November 2014 im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Soziale Infrastruktur“ der Projektwerkstatt – Stadt ohne Barrieren in der Technischen Universität Berlin, Fakultät VI Planen – Bauen – Umwelt, Institut für Stadt- und Regionalplanung (ISR), Fachgebiet Städtebau und Siedlungswesen.

Der Flyer zur Unterrichtseinheit „Schüler befragen Senioren zu ihrem Verkehrsverhalten“ wurde von FUSS e. V. Als Informationsbroschüre für Lehrende, die evtl. Interesse an der Unterrichtseinheit hätten, konzipiert und liegt diesem Endbericht bei. Im November 2014 wurde er an die 426 Grundschulen in Berlin versandt.

Angesicht der seit Jahren weitestgehend unveränderten Risikogruppen-Analysen im Rahmen der Verkehrssicherheitsberichte scheint es uns immer naheliegender, in der Verkehrssicherheitsarbeit auf altersgruppenübergreifende Mobilitätserziehung zu setzen. Deshalb haben wir für den Verkehrssicherheitsbericht 2014 empfohlen, den zusammenfassenden letzten Satz unter 2.11 Schlussfolgerungen aus den Analysen „unabhängig von Altersgruppen“ durch „oder auch altersgruppenübergreifend“ zu ergänzen.

F: Fazit

Unserer Meinung nach ist mit dem Projekt „SchülerInnen befragen SeniorInnen“ eine sehr gute Unterrichtseinheit entstanden, die nicht nur generationsübergreifende Gespräche zum Verkehrsverhalten und zur Verkehrsmittelwahl fördert sondern auch zur Verkehrssicherheit sowohl der SchülerInnen als auch der SeniorInnen beiträgt. Sowohl der Austausch der SchülerInnen untereinander als auch der Ideenaustausch zwischen den Generationen ist hilfreich, um auf Probleme der anderen Generation aufmerksam zu machen und den gegenseitigen Respekt und eine rücksichtsvolle Umgangsweise im Straßenverkehr zu fördern. Die Wiederholung der Straßenverkehrsregeln half nicht nur den SchülerInnen sondern wurde auch gut an die Großelterngeneration weitergegeben. Dies zeigte sich beispielsweise darin, dass in einer Klasse aufgrund von externen Verzögerungen weniger Zeit für die Wiederholung der Abbiegeverkehrsregeln für Fußgänger blieb und es in der Auswertung der Fragebogen der Senioren just in dieser Klasse mehr „Fehler“ bei der Beantwortung der Vorfahrtsfragen (Fragen 43 und 44) gab.

In den drei Klassen war erkennbar, dass der Unterricht und auch die Befragungen Spaß gemacht haben. Das Projekt gliedert sich offenbar gut in den Lehrplan ein und ergänzt diesen sinnvoll. Darüber hinaus ist es möglich, es als fächerübergreifende Einheit einzuplanen, die auch gerne individuell von den Lehrern weiter ergänzt werden kann.

Die Lehrkräfte wiesen darauf hin, dass es sehr gut war, die Kinder dazu zu motivieren, mit einer älteren Person über ein Thema zu sprechen. Die Kinder wiederum bemerkten, dass sie selten zuvor so lange mit einer / einem SeniorIn über ein Thema gesprochen hatten. Von den Lehrkräften wurde das Angebot der Durchführung der Unterrichts-Stunden durch außerschulische Personen sehr gerne angenommen, sie wurden allerdings bei den Gesprächen punktuell einbezogen. In den drei Modell-Klassen wurde in Nachgesprächen darauf hingewiesen, dass Verkehrssicherheitsfragen bei dieser Altersgruppe kaum noch besprochen werden und die ausgesuchten Fragestellungen teilweise zwar schwer waren, aber die Schülerinnen und Schüler auch herausforderten und zu intensiver Mitarbeit motivierten. Erfreulich war allein schon die Tatsache, dass die SchülerInnen ermuntert wurden, einmal nicht sich selbst im Mittelpunkt zu sehen, sondern sich in Problemstellungen älterer Menschen hinein zu versetzen.